

Taufglauben zu dienen bzw. das *sentire cum ecclesia*) und das Denken über Gott (u. a. die Rolle der Philosophie als Mutter der Häresie oder als Waffe gegen den Irrtum; Respekt vor dem Mysterium; Ziel der Theologie ist die Anbetung). Angesichts der gegenwärtig verbreiteten, historisch nicht gerechtfertigten Wertschätzung der gnostischen Schriften und anderer apokrypher Evangelien hilft dieses Kapitel, ja der ganze vorliegende Band die im Zusammenhang dieser Diskussion teilweise verkürzt oder verunglimpfend dargestellte Position der orthodoxen Großkirche, ihre Wurzeln und ihr Vorgehen zu verstehen. Er zeigt, wogegen sich Gnostiker und andere Irrlehrer wandten, aber auch, warum und von welchem theologischen Gebäude her die Abgrenzung und Verwerfung durch die Kirche mit guten theologischen Gründen erfolgte. Dass die Position der Großkirche dabei teilweise weniger einheitlich war, als in der gegenwärtigen Diskussion auf beiden Seiten postuliert wird, wird ebenfalls deutlich.

Der Band bietet einen guten Überblick über Entwicklung, Gestalt und prägende Faktoren patristischer Theologie. Davon unbenommen ist, dass Protestanten angesichts der Lehrstreitigkeiten des 16. Jahrhunderts einzelne Aspekte anders oder kritischer werten werden, unter anderem die Kontinuität zwischen dem Urchristentum und dem Neuen Testament beziehungsweise der patristischen Zeit und ihrer Lehrentwicklung. Fiedrowicz bietet keine systematische Darstellung der patristischen Theologie anhand einzelner systematischer Topoi, wie der Titel suggeriert. Vielmehr geht es um die Parameter patristischer Theologie, wie der Untertitel verdeutlicht: „Grundlagen frühchristlicher Glaubensreflexion“. In dieser Ausrichtung liegt die Stärke des Bandes, da eine umfassende Aufarbeitung und Darstellung dieser Grundlagen bisher fehlte. Dem Verlag ist zu danken, dass er einen Band in diesem Umfang und in dieser Qualität für einen moderaten Preis anbietet.

*Christoph Stenschke*

---

Theresia Heither, Christina Reemts: *Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern. Adam*, *Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern 2*, Münster: Aschendorff, 2007, 334 S., € 36,-

---

Die vorliegende Studie ist der zweite Band in der neuen Serie „Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern“, die sich dem patristischen Verständnis biblischer Gestalten widmet. Der erste Band zu Abraham war 2005 erschienen. Dabei ist es das Ziel, „die Art und Weise, wie die großen Theologen der frühen Christenheit die Bibel lasen, vorzustellen und so zu einer geistlichen Schriftauslegung in unserer Zeit Anregungen zu geben“ (6). Den Lohn solcher Beschäftigung beschreiben die Autorinnen wie folgt: Für die Kirchenväter ist die Bibel Quelle und Ziel jeder Freude, jeder Schönheit, aber auch jeder denkerischen Bemühung. Ihre



Werke sprechen von der Faszination, die von der Bibel ausgeht und der man sich, einmal davon gepackt, nicht mehr entziehen kann. Dadurch leiten sie auch ihre Leser an, die Bibel zu lesen, sie neu zu lesen, sie wieder und wieder zu lesen und in ihr die Begegnung mit Gott zu suchen. Die Beschäftigung mit ihrer Theologie zwingt uns, gerade weil sie uns in vielem fremd ist und unsere Plausibilitäten nicht teilt, unser Selbstverständnis und unsere Denkgewohnheiten zu hinterfragen und zu neuen Fragen vorzustoßen (6).

Das Vorwort (11–13) umreißt die altkirchliche Bedeutung Adams: „Adam wird in der patristischen Theologie große Aufmerksamkeit gewidmet, ja man kann sagen, dass er für die Väter eine der ganz zentralen biblischen Gestalten ist. An ihm, dem ersten Menschen, kann man ablesen, was Menschsein bedeutet, er ist Maßstab, Vorbild und zugleich warnendes Beispiel für alle seine Nachfahren und – das ist für christliche Theologie entscheidend wichtig – Typus des ‚zweiten Adam‘, Jesus Christus“ (11). Dabei geht es um Adam als den Menschen am Anfang, nicht aber um Adam als den Menschen überhaupt.

Reemts beginnt mit einem Überblick über die mit Adam verbundenen Themen in der Väterexegese (18–106; Was heißt „Adam“?, die Einheit der Menschheit in Adam, Adam als Geschöpf Gottes, als Bild Gottes, als Wesen aus Leib und Seele sowie Adam als Bewohner des Paradieses: Leben in der Gottesgemeinschaft, der königliche Mensch, der jugendliche Mensch, der keusche Mensch, der ganz freie Mensch). Nach den Vätern kann nur an Adam gezeigt werden, wie das Wesen Mensch gedacht war. Nur an ihm ist abzulesen, wie Gott den Menschen gewollt und in welchen Stand er ihn gesetzt hatte. Und: „Die Väter machen deutlich, dass wir von Adam nicht nur die Sünde geerbt haben, sondern auch die Gottesebenbildlichkeit und damit den verantwortungsvollen Auftrag, Gott in der Welt gegenwärtig darzustellen“ (105).

Heither stellt in Teil zwei die wichtigen Auslegungen von Gen 2,15–5,5 durch die Väter zusammen (107–246; erst ab 2,15 erscheint der Name Adam in der Septuaginta, vorher ist vom Menschen allgemein die Rede [107]): Adam im Paradies, die Hilfe für Adam, die Verführung, der Sündenfall, Gott sucht den Menschen, das Verhör Gottes, der Urteilsspruch (hier auch Behandlung des Verständnisses von Gen 3,15 als Protoevangelium), Adam gibt der Frau den Namen, Gottes Handeln nach der Sünde und die Geschlechterfolge Adams. Dabei greift Heither hauptsächlich auf folgende Väter zurück: Origenes, Homilien zur Genesis; Didymus, In Genesisin; Johannes Chrysostomos, Homilien zur Genesis; Theodoret, Questiones in Octateuchum; Cyrill von Alexandrien, Glaphyra in Pentateuchum; Augustinus, Zwei Bücher über die Genesis gegen die Manichäer, De genesi ad litteram libri duodecim und Prokop von Gaza, Katenenkommentar zum Octateuch. Nach der Darstellung der Exegese fasst Heither jeweils den theologischen Ertrag ansprechend zusammen.

Teil drei gilt der Sünde Adams im Verständnis der Väter (247–281, Reemts) unter folgenden Überschriften: Wer gab den Anstoß?, das Wesen der Sünde (Ungehorsam, Gier, Stolz), die Folgen der Sünde für Gott und seine Engel, für die



Beziehung des Menschen zu Gott, für die Beziehung des Menschen zu sich selbst, für die Beziehung der Menschen untereinander sowie Tod und Grab Adams. Die Sünde Adams ist in sich unverständlich. Auch die Kirchenväter können sie nicht erklären, aber „sehr deutlich wird bei den Vätern, dass die Sünde mehr ist als ein bedauerlicher Unfall, sie ist die radikale Zerstörung der Beziehung von Gott und Mensch und zieht nach sich zerstörte Beziehungen innerhalb der Schöpfung“ (281).

Teil vier untersucht die neutestamentlichen Aussagen über Adam bei den Kirchenvätern (286–307), da nur vom neutestamentlichen, weitgehend christologisch geprägten Adamverständnis her die Reflektion der Väter auf Adam zu verstehen ist: Die Väter lesen und erklären die Schrift des Alten Testaments von Christus her und erkennen einen durchgehenden Heilsplan Gottes mit dem Menschen. Was in Adam begonnen hat und was dieser in eine falsche Richtung gelenkt hat, das wird in Christus so aufgenommen, dass der Mensch wirklich zu dem von Gott gewiesenen Ziel geführt wird. In Christus wird der Mensch neu geschaffen, er ist der Stammvater der neuen, erlösten Menschheit (283).

Adam und Christus erscheinen im Neuen Testament als die zwei Stammväter, die unter dem Stichwort der recapitulatio zusammengebracht werden. Ferner ist Adam ein Typus des Kommenden. Christus steht im Gegensatz zu Adam. Ein „adamitisches“ Menschsein wird der Zugehörigkeit zum Leib Christi gegenübergestellt. Ferner stellt Heithier Adam und Eva Christus und die Kirche gegenüber.

Im Epilog zeichnet Reemts „Die Rettung Adams“ nach (309–316; Erlösung oder Verwerfung Adams in der patristischen Diskussion – die Erlösung Adams wird bei den Kirchenvätern mit der „Höllenfahrt“ Christi in Verbindung gebracht; ferner die Bezüge zwischen Protologie und Eschatologie). Der Band schließt mit Bibliographie und Register von Bibelstellen und Texten der Kirchenväter.

Das Buch gibt einen hervorragenden Einblick in die patristische Exegese und Theologie. Durch die Übersetzungen und Einführungen werden die diskutierten Texte gut erschlossen. Der gründlich erarbeitete Band ist für eine theologisch orientierte Exegese der biblischen Adamsstellen inspirierend (durchaus auch für die homiletische Bearbeitung der Genesis), enthält mehrere Perspektiven für eine gesamtbiblische Theologie und für verschiedene Themen der systematischen Theologie. Die Reflektionen der Autorinnen („Zum Weiterdenken“) sind weiterführend. Erarbeitet wurde der schöne Band in der Benediktinerinnenabtei Mariendonk am Niederrhein, zu der die Autorinnen gehören und die sich um die Erschließung und Bewahrung des Vätererbes verdient gemacht hat (vgl. [www.mariendonk.de](http://www.mariendonk.de)).

*Christoph Stenschke*